

Die Kriegsstraße liegt unter dem Messer

Bis Juli 2026 wird zwischen Karlstor und Brauerstraße gebaut / Kritik um Parkplätze

Von Holger Keller



Der Bauabschnitt zwischen dem Gebäude des Südwestrundfunks und der Brauerstraße wird in einem zweiten Bauabschnitt bis voraussichtlich 2026 umgestaltet, erklärt die Stadt. Dabei werden die Schrägparkplätze umgebaut – künftig wird parallel zur Fahrbahn geparkt. Foto: Jörg Donecker

Karlsruhe. Der Umbau der öffentlichen Straßeninfrastruktur Karlsruhes geht mit unverminderter Geschwindigkeit weiter – auf Karlsruhes wichtigster innerstädtischer Ost-West-Verbindung wird aktuell gebaut. Die Arbeiten zwischen dem Karlstor und der Brauerstraße werden die viel befahrene Strecke noch bis weit in das Jahr 2026 prägen. Der Umbau, von der einstigen Stadtautobahn hin zum Boulevard, soll die Straße für Radfahrer sicherer machen.

„Ich bin froh, dass wir nun im ersten Bauabschnitt des Umbaus sind.“

Daniel Fluhrer, Baudezernent der Stadt Karlsruhe

„Ich bin froh, dass wir nun im ersten Bauabschnitt des Umbaus sind“, erklärt Baubürgermeister Daniel Fluhrer (parteilos). Die Kriegsstraße sei innerstädtische Fahrradachse, so Fluhrer weiter. Und mit den Umbauten werde man den Stadtboulevard deutlich komfortabler für Radler machen.

Der vom Gemeinderat Karlsruhe beschlossene Entwurf sieht entsprechenden Änderungen im Straßenbild vor. Künftig werden die Autos auf den Nord- und Südbahnen des Abschnitts nicht mehr drei, sondern zwei Fahrstreifen zur Verfügung haben.

Die Anrainerfahrbahnen für Autos nördlich und südlich der Tunnelrampe müssen künftig ohne großzügige Einfädelspuren auskommen. Dafür bekommen Radfahrer nun erheblich mehr Platz zugewiesen – Radspuren auf Nord- wie Südseite werden zumeist zwei Meter breit sein.

Auf den allermeisten Abschnitten sind die Spuren zwei Meter breit, oftmals mehr noch. 2,30 Meter messen die Spuren für die Radfahrer. Dafür werden die Schrägparkplätze geopfert. Eine Maßnahme, die hauptsächlich den Sicherheitsaspekt Rechnung tragen soll.

Fluhrer schildert: „Das Ausparken in den schrägen Buchten ist relativ unsicher, Fahrradfahrer können schnell übersehen werden.“ Dagegen sei das Ausparken auf Plätzen, die parallel zur Fahrbahn liegen, sicherer: „Man sieht unkompliziert im Rückspiegel, ob ein Auto oder ein Radfahrer vorüberfährt.“

Sicherheit spielt auch eine Rolle bei der Umgestaltung der Querung der Hirschstraße mit der Kriegsstraße. Die Route ist für Radfahrer aus der Südweststadt kommend eine der bedeutendsten im innerstädtischen Bereich – Berufstätige, Studierende und Schüler nutzen die Straße. „Sie ist in der Maßnahme eines der zentralen Elemente“, betont Martin Kissel, Chef des Tiefbauamts.

Der Übergang stand bei Radfahrerinnen in der Kritik, unter anderem wegen der geringen Größe der sogenannten Aufstellfläche, der Inseln zwischen den Fahrbahnen.

Ebenfalls bemängelt wurden die Übergänge an sich: Der Wechsel zwischen Zebrastreifen an

den Anliegerfahrbahnen und der Ampel an der Tunnelrampe provozieren Missverständnisse. Nach dem Umbau sind die Zebrastreifen wieder weg, der Übergang wird durchgehend von Ampeln geregelt sind.

Während des ersten Bauabschnitts sollen Menschen die Straße auf Höhe der Leopoldstraße überqueren, nach Norden gilt für Radfahrer die Umleitung über den provisorischen Übergang. Richtung Süden werden Radfahrer über das Karlstor geleitet.

Im zweiten Bauabschnitt soll der Rad- und Fußverkehr wieder die Hirschstraße nehmen können, während aus dem Provisorium an der Leopoldstraße dann eine feste Ampelanlage werden soll. Außerdem würden Leitungen erneuert werden, unter anderem die der Fernwärme, erklärt Fluhrer.

Die sichereren Stellplätze werden zulasten der Gesamtzahl an Parkplätzen gehen. Wo einst Platz für 85 Pkw war, können künftig noch 43 Autos abgestellt werden. Die Reduzierung der Stellplätze ist vor allem dem Bürgerverein Südweststadt ein Dorn im Auge.

„Wir sind mit der Regelung überhaupt nicht einverstanden. Die Zahl der Parkplätze im Quartier ist sowieso schon nicht ausreichend. Jetzt fallen noch einmal Stellplätze weg“, klagt Vlado Bulic, Vorsitzender des Vereins. „Wenn dann noch auf der Nordseite Parkplätze wegfallen, kommen die auch noch zu uns.“

Die Stadt erklärt, dass nach ihren Erhebungen in den flankierenden Straßenzügen noch Parkraumreserve vorhanden sei – ausreichend, um die Zahl der wegfallenden Stellplätze an

der Kriegsstraße zu kompensieren. Die Kosten für die Arbeiten beziffert die Stadt auf insgesamt 3,9 Millionen Euro – ein Antrag auf Förderung über das Landesgemeindevverkehrsfinanzierungsgesetz sei gestellt. Klimafreundliche Maßnahmen würden mit bis zu 90 Prozent bezuschusst werden, erklärt die Stadt. Verbesserungen für den Fußverkehr würden mit 75 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten gefördert werden.

Kommentar